

Wir wandern in der Liebe Licht

Autor(en): **Weckerle, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten Kanzel aus erlebe diesen Umbruch zutiefst in eigener Seele. Meine Blicke kehren sich von der gestaltlosen Ferne ab und halten weise Umkehr zur greifbaren Schönheit der Nähe. Umbruch oder Umkehr — dem Wort allein kommt nicht letzte Bedeutung zu! — ist heute für mich dasselbe. Wesentlicher ist mir das Gefühl, die Empfindung. Ich ahne: allzuleicht führen uns törichte Wanderfahrten in unbestimmte Weiten. Allzuleicht fliegt

uns der Geist ins War und ins Werde davon. Ewige Unruhe im Herzen, hasten wir phantomhaftem Rückblick und Vorblick nach, statt die tiefe Freude des reichen Augenblicks zu erkennen. Denn dieser Augenblick ist äußerst vielgestaltet, ist Gegenwart. Heimat, fruchtbare Erde in einem. Kurz alles, was sich täglich neu aus den blauen Zauberdämpfen des Traumes herauskristallisiert zu Substanz und Farbe des wirklichen Seins!

Ruth Blum.

Wir wandern in der Liebe Licht

Nun kann uns nicht mehr Dunkles rühren,
Aus jedem Zweig ein lieblich Wunder bricht.
Gib deine Hand, ich will dich führen —
Wir wandern in der Liebe Licht.

Die Hoffnung grünt an allen Wegen,
Und über uns der Himmel hell und weit.
Mir ist, als riesle lauter Segen
Aus seiner blauen Herrlichkeit.

Nun kann uns nicht mehr Dunkles rühren,
Strahlt uns des Himmels Glanz und Gnade nicht!
Nimm meine Hand, du sollst mich führen —
Wir wandern in der Liebe Licht. Rudolf Wederle

Morgen des Schulkindes

Die Nerven der Mutter sind die Glockenstränge, an denen die Kinder zu ihrem Vergnügen ziehen und hängen und schaukeln. Diese Nerven sind zweifellos großer Beanspruchung gewachsen. Zuweilen ist es aber doch geraten, die Nervenbelastung etwas herabzumindern, — zum Nutzen von Mutter und Kind.

Es läßt sich nicht leugnen: die Morgenstunde vor Schulbeginn hat nicht nur Gold im Munde. Die Mutter tut, was sie kann, um diese Zeit ruhig zu gestalten, aber die kleinen Frösche mit ihren unverbrauchten Nerven sind die stärkeren, sie bringen bewegtes Gequirl in die Ruhe des Tagesbeginnes. Der Morgen geht ganz freundlich an, mit oder ohne Radiomusik, — aber siehe da! plötzlich ist man fünf Minuten zu spät aufgestanden. Schon beginnt der Trubel, die Zeit soll eingeholt werden, das Hemdchen hat sich unter einem Rissen verkrochen, der eine Knopf

läßt sich nicht schließen, wo sind die Schulbücher? sie gehören doch auf den Stuhl, gestern abend hat sie das Kind selbst auf den Stuhl gelegt, vor drei Minuten waren sie auch sicher noch dort gelegen, sicher hat sie die Mutter weggenommen, oder der Vater hat den Stuhl gebraucht, — nein, — nein? Dann haben sie Diebe geholt, denn sicher waren sie auf dem Stuhl, ah, da sind sie! im Eßzimmer, ganz richtig, das Kind hat sie doch gestern dort hingelegt, wo ist das Frühstück? aber ein solches Taschentuch ist doch ganz unmöglich! Endlich stürzt das Kind fort, jetzt hat es seine Schulbücher wirklich vergessen, da kommt es wieder zurück, um sie zu holen, schon ist es zwei Minuten über die allerletzte Zeit, — jetzt, natürlich, jetzt muß es unbedingt noch „hinaus“ . . .

Und wenn auch das nicht alles gerade einem und demselben Kind an einem und demselben Morgen zustoßen muß, so sind doch solche Morgen vor Schulbeginn keine Seltenheit.